## Zum Verhältnis von Marx und Freud

HELMUT DAHMER

(1) Marx und Freud sind einander nie begegnet, obwohl der 19jährige Freud, angehender Student der Physiologie und Zoologie und Darwin-Leser, den 57jährigen Emigranten Marx und dessen Freund Engels im Sommer 1875 leicht in London hätte treffen können, als er seine beiden Halbbrüder in Manchester besuchte. Marx hatte damals gerade seine berühmten "Randglossen zum Gothaer Programm" geschrieben und korrespondierte mit dem russischen Kommunarden und Soziologen Lawrow über die Verkürzung der Krisenzyklen und die Versuche (des Berliner Physiologen Traube),

Anfang März jenes Jahres hatte der junge Freud seinem Freund Silberstein geschrieben: "Sozialistischen Bemühungen bin ich übrigens sehr wenig abhold, obwohl ich keine von den Formen kenne, unter denen sie heute auftreten. Es ist wirklich sehr viel faul in diesem ,Kerker', Erde genannt, was durch menschliche Einrichtungen zu bessern wäre." An Gesprächsstoff hätte es also den dreien nicht gemangelt. Allein sie trafen sich nie, schrieben sich keine Briefe und lasen ihre Schriften nicht. Beider "Hauptwerke" erschienen im Abstand von (nur) drei Jahrzehnten: Das Kapital (Bd. I) 1867, Die Traumdeutung 1900.



Wandmalerei in Chemnitz.

Foto: Avanti<sup>2</sup>.

(2) Hegel hatte in der *Phäno*menologie des Geistes (von 1806) und in der 1812-14 veröffentlichten großen Logik versucht, seine Zeit (und die gesamte Geschichtszeit) in Gedanken zu fassen. Doch die gesellschaftlichpolitische Entwicklung ging weiter, und die innere Dialektik seines "Systems" sprengte alsbald dessen Rahmen. Seit Kant versuchten die bedeutendsten deutschen Philosophen, die Erfahrung mit der Französischen Revolution zu verarbeiten. Warum mündete die erfolgreiche Revolution des "Dritten Standes" in Krieg und Terror, warum wurde sie dann rückläufig (im sogenannten "Thermidor"), warum konnte sich der Revolutionsgeneral Napoléon zum Kaiser aufschwingen? Warum kam die verheißene Freiheit vor allem Privateigentümern zugute, warum gab es Gleichheit nur vor dem Gesetz, warum blieb die Brüderlichkeit auf der Strecke? Die Resistenz alter und neuer Institutionen gegen Veränderung provozierte die Ausbildung einer neuartigen Wissenschaft: der Kritik obsoleter Institutionen.

(3) Die ausschlaggebenden Kritiker der Hegelschen Philosophie waren sein naturphilosophischer Gesinnungsgenosse Schelling und sein Schüler Ludwig Feuerbach. Feuerbach kritisierte die (christliche) Religion, die der Hegelschen Geschichts-

philosophie zugrunde lag, und setzte anstelle des "Weltgeists" als historisches Agens die Menschheit (oder "den" Menschen) als Geschichtssubjekt ein. Die Religionen verstand er als eine grandiose "Projektion", als eine von vielen Generationen geschaffene, ihrem Bewußtsein jedoch entzogene Darstellung ihrer Wünsche und Möglichkeiten in mythologischer Gestalt. Marx kritisierte diesen Feuerbachschen "anthropologischen" Materialismus als zu abstrakt. Weil der Mensch ein leidendes und ein denkendes Wesen ist, mit sich selbst und seinem "natürlichen" Milieu in Auseinandersetzung steht, hat er eine Geschichte, in deren Verlauf er sein

Milieu und sich selbst fortlaufend verändert. An die Stelle "des" Menschen tritt darum im Marxschen "historischen" Materialisdie mus in Klassen (oder Quasi-Klassen) gespaltene Menschheit, die ihr Leben auf unterschiedlichen Niveaus technischer Naturbeherrschung in verschiedenartigen "Gesellschaftsformationen" organisiert, Struktur den Vergesellschafteten kaum bewusst (vielmehr selbstverständlich) ist und erst retrospektiv von Historikern erschlossen werden kann.

(4) Freud studierte die naturwissenschaftliche, gegen die "Naturphilosophie" (Schellings) gerichtete, physikalistisch orientier-

te Medizin seiner Zeit (die Physiologie der "Helmholtz-Schule") ebenso wie die Arbeiten der (französischen) Psychologen, die sich für Grenz-Phänomene wie die Hypnose – interessierten (Charcot, Liébault, Bernheim). In den europäischen Metropolen traten gegen Ende des 19. Jahrhunderts neuartige "organische Leiden ohne organischen Befund" auf, die im Rahmen der zeitgenössischen Medizin unerklärlich blieben. Freud wurde in seiner Praxis mit solchen "Neurosen" konfrontiert und suchte nach einer geeigneten Therapie, natürlich zunächst Kenntnis der Ätiologie [Ursache für das Entstehen einer Krank-



Das Marx Denkmal in Chemnitz.

Foto: Avanti2.

heit] dieser Störungen vom Typus der Hysterie voraussetzte. Sein Versuch, das Rätsel der Hysterie, der Obsessionen und Phobien zu lösen, führte ihn zur Entdeckung, dass seine Patientinnen und Patienten in besonderer Weise an der ihnen zugemuteten Lebensform litten, es sich also bei ihren Krankheiten nicht um "naturale", sondern um "soziale Leiden" (Ferenczi) handelte, die im Laufe der Sozialisation akquiriert wurden.

(5) Im Zuge der Aufklärung des Rätsels der Hysterie ergab sich alsbald die Aufklärung eines anderen Rätsels, und zwar desjenigen, das die Träume darstellten. Und anhand der Traumdeutung entwickelte Freud eine völlig neuartige Psychologie. Er wandelte sich auf diesem Wege von einem Objekt- (oder Natur-)Wissenschaftler zu einem Subjekt-Wissenschaftler, der Individuen, die sich selbst abhanden gekommen waren, im Zuge therapeutischer Dialoge, die auf die Wieder-Erinnerung verschütteter Traumen der Lebensgeschichte zielten, dazu verhalf, die verlorene Autorschaft ihres Lebens wiederzugewinnen. Aus Perspektive von Menschen, die an der bestehenden "Kultur", die noch keine ist, leiden - weil sie ihnen mehr abverlangt, als sie ihnen gibt -, entwickelte Freud schließlich eine Kritik der auf Ungleichheit, Herrschaft und Aberglauben basierenden Gesellschaft der Gegenwart, in der es die Menschen, wie er (1930) schrieb, so weit gebracht haben, dass sie einander bis zum letzten Mann ausrotten können. Wie die Marxsche Gesellschaftstheorie ist die Freudsche Therapeutik keine Naturwissen-



Sigmund Freud (1905).

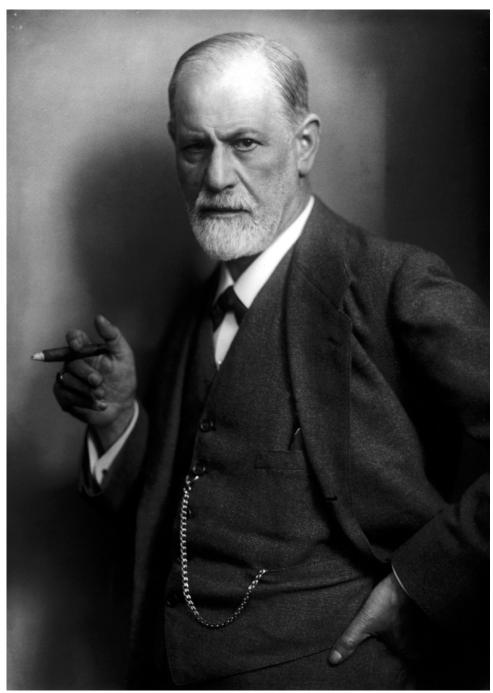
Foto: Ludwig Grillich, gemeinfrei.

schaft, sondern eine Kritik (lebens- und kulturgeschichtlicher) Institutionen, die als "natürliche" imponieren, ohne es zu sein.

(6) Marx wie Freud – der Feuerbach seinen Lieblingsphilosophen nannte – knüpften an dessen "anthropologischen Materialismus" an. Der eine entwickelte daraus eine neuartige Theorie der Sozialgeschichte, der andere eine neuartige Theorie der Lebensgeschichte. Beide Geschichtstheorien setzen einander voraus, auch wenn sie einander ignorieren. Geht es in

der Sozialgeschichte um die Revision der etablierten Formen von Herrschaft und Knechtschaft (Ausbeutung), um die Revision der Verteilung von Armut und Reichtum, von Lasten und Lüsten, so müssen die vergesellschafteten Individuen diesen Konflikt – als einen von Triebwünschen und Befriedigungschancen – in sich austragen. Er bildet das zentrale Thema ihrer Lebensgeschichten.

(7) Die moderne, "bürgerliche" oder "kapitalistische" Gesellschaft hat sich, von ihren europäischen



Sigmund Freud (1921).

Foto: Max Halberstadt, gemeinfrei.

steht darin, dass sie tradierte For- modernen Gemeinschaften bewirtschaftete lichen Verhältnisse, und sie bilden auch Gramsci anhingen). Territorium herauslöst, sie von ih- die ständig wachsende "Welt-

nationalen Arbeiterklassen der reichen Gläubiger- und der armen Schuldnerländer, terrorisiert durch die Menschenfresser-Regime des vorigen Jahrhunderts, sieht es derzeit nicht so aus, als wäre die Lohnarbeiterschaft in der Lage, einen neuen Weltkrieg rechtzeitig zu verhindern.

Zu unserem Glück ist "die Ge-

schichte" offen, und wie so manche Fromme *glaub(t)en*, der "Messias" könne in jeder Sekunde auf- und eintreten, so wissen wir Unfrommen, dass auch in unserer Lebenszeit immer wieder erhoffte Wendungen unverhofft eingetreten sind und eintreten werden. Wieso? Weil in allen Menschen das Ungenügen mit den bestehenden Verhältnissen rumort (Marx: Körperschwäche und Eigensinn; Freud: Feindschaft gegenüber der bestehenden "Kultur"), und es zum einen darauf ankommt, welchen Weg dieser Änderungswille einschlägt – abhängig von den jeweils gegebenen (und geduldeten) linken und rechten Organisationen und ihrer Politik -, zum andern darauf, welche realen Veränderungs-Möglichkeiten die (objektiv) in Klassen und Schichten vergesellschafteten Menschen aufgrund Ursprüngen ausgehend, in den noch immer fortschreitende Enteig- ihrer "Lage" und ihrer Stellung im letzten Jahrhunderten weltweit nungsprozess erzeugt "vereinzelte Produktionsprozess haben. Pessiverbreitet. Ihre Besonderheit be- Einzelne", die überhaupt nur in mismus in der Theorie (d. h. auf Marktgesellschaften Alles gefasst sein!) und Optimis-Subsistenzwirtschaft überlebensfähig sind. Diese (mo- mus in unserer Praxis scheint mir auflöst, das heißt: Menschen aus dernen) Individuen sind wider- noch immer eine brauchbare Forihrer Bindung an das von ihren strebende Träger ihrer gesellschaft- mel (der sowohl Horkheimer als

(8) Die Individuen stehen den ren Lebens- und Arbeitsmitteln Lohnarbeiterklasse", von der Marx von ihnen geschaffenen und von trennt, sie also in "freie Lohnarbei- hoffte, sie würde eines (baldigen) ihnen unterhaltenen Institutionen ter" (oder "abhängig Beschäftigte") Tages das kapitalistische Weltsys- (und deren Auswirkungen) fremverwandelt. Dieser langfristige, tem abschaffen. Gespalten in die der denn je gegenüber. Darum gibt

es nicht eine Sozialwissenschaft, sondern zwei, nicht eine Kritik der Institutionen, sondern zwei davon: eine Kritik sozialgeschichtlich entstandener und eine Kritik lebensgeschichtlich gebildeter Institutionen. Beide haben einen gemeinsamen "Vater" – die Hegelkritik –, erkennen einander aber nicht als Geschwister. Im vorigen Jahrhundert haben vielmehr Marxisten und Freudianer, die beide ein Monopol auf Welterklärung beanspruchten, einander entweder ignoriert oder gegeneinander Krieg geführt.

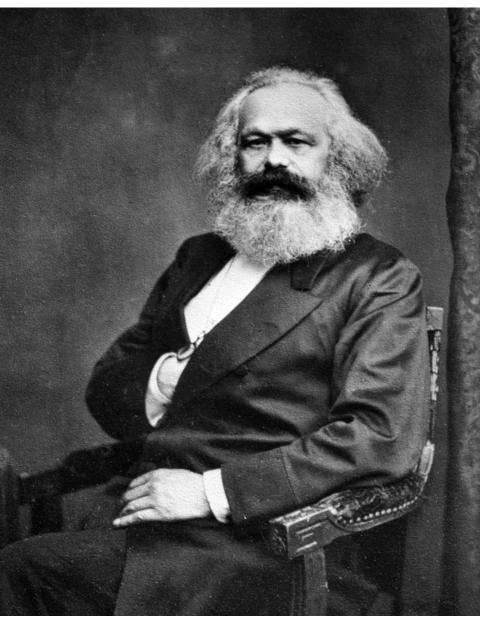
(9) Die beiden radikalen Kritiken - die eine am Rätsel der Warenproduktion und der Krisen ansetzend, die andere am Rätsel der Träume und der Neurosen entfernten sich so weit vom Weltund Selbstverständnis ihrer Zeitgenossen, dass sie von Anfang an verkannt und verpönt wurden. In der Rezeptionsgeschichte figuriert Marx als ein Dogmatiker, der "alles" auf wirtschaftliche "Interessen", Freud als ein Monomane, der "alles" auf Sexualität zurückführen wollte. Marxens wie Freuds Kritik unterlagen – auch bei ihren Anhängern - einem Reduktions- und Erosionsprozess, in dessen Verlauf sie dem Common sense der zeitgenössischen Soziologie und Psychologie wieder angenähert und sodann einverleibt wurden. Aus der Marxschen Revolutionstheorie wurde - in der Sowjetunion – eine Partei- und Staatsreligion, aus der Psychologie des Unbewussten - im Hitlerreich - eine Anpassungs- und Ertüchtigungsdisziplin.

(10) Diese Erosions- und Konformierungs-Prozesse wurden durch

die widersprüchliche Struktur der beiden Kritiken begünstigt, die der widersprüchlichen Struktur ihres "Objekts", das eigentlich ein Subjekt ist, entspricht. Marx zufolge haben sich die Ausbeutungs-Systeme - der "asiatischen", "antiken", "feudalen" und "bürgerlichen" Produktionsweise - "naturwüchsig", also ungeplant entwickelt, und weder die Masse der Vergesellschafteten, noch ihre Ideologen hatten ein deutliches Verständnis von der Funktionsweise der Gesellschaft ihrer Zeit. Erst wenn – auf der kapitalistischen Stufe der Vergesell-

schaftung – die Grundstruktur jeder Vergesellschaftung einer kleinen Gruppe von "Ökonomen" zu Bewusstsein kommt, vermögen sie die der modernen "vorhergehenden Formen der Vergesellschaftung" (Marx) anhand der historischen Quellen beschreibend zu analysieren.

(11) Die "klassischen" Ökonomen des bürgerlichen Zeitalters (Smith, Ricardo) haben die Gesellschaft ihrer Tage als die endlich erreichte ideale und definitive – weil "natürliche" – missverstanden. Und auch ihr Kritiker, Marx,



Karl Marx (1875).

Foto: John Mayall, gemeinfrei.



Das von der Volksrepublik China gespendete Marx-Denkmal in Trier.

Foto: Avanti<sup>2</sup>.

sieht in den periodisch auftretenden Krisen (und ihrer Periodizität) die quasi-natürliche Resultante von Milliarden von wirtschaftlich relevanten Aktionen der Vergesellschafteten, die versuchen, ihren Vorteil wahrzunehmen, und dabei nicht wissen können, was sie tun (und anrichten). Die Wirtschaftsakteure werden also - mit Schelling zu sprechen – zu potentiellen Opfern ihres "bewusstlosen Produzierens", sei es, dass sie, entsprechend dem Konjunkturverlauf, ins Proletariat oder gar ins Lumpenproletariat hinabstürzen, sei es, dass sie, um ihrer Selbsterhaltung als Kapitalisten willen, Tausende oder Millionen anderer Existenzen ruinieren. Diese "Naturgeschichte" (in der der Mensch dem Menschen, wie Thomas Hobbes im 17. Jahrhundert schrieb, ein Wolf ist) kann und wird erst enden, wenn die ausgebeutete Mehrheit ihr ein Ende macht, die Expropriateure ex-propriiert und an die Stelle des bewusstlos ablaufenden Konzentrations- und Verelendungspro-"Kapitals" des zesses demokratisch kontrollierte Welt-Planwirtschaft setzt. Die "Naturwüchsigkeit" menschlicher Vergesellschaftung ist also, Marx zufolge, eine nur historische, eine auf Widerruf. Das "Subjekt-Objekt" der Geschichte kann zu deren Subjekt werden. Dazu bedarf es einer (dialogischen) Erinneunserer Menschheitsgeschichte, wie Hegel sie in seiner Phänomenologie und Schelling in seinem System der Weltalter (1827/28) ausgeführt haben. In Marxens Formulierung:

"Persönliche Abhängigkeits-

verhältnisse (zuerst ganz naturwüchsig) sind die ersten Gesellschaftsformen, in denen sich die menschliche Produktivität nur in geringem Umfang und auf isolierten Punkten entwickelt. Persönliche Unabhängigkeit auf sachlicher Abhängigkeit gründet, ist die zweite große Form, worin sich erst ein System des allgemeinen gesellschaftlichen Stoffwechsels, der universalen Beziehungen, allseitiger Bedürfnisse und Vermögen bildet. Freie Individualität, gegründet auf die universelle Entwicklung der Individuen und die Unterordnung ihrer gemeingesellschaftlichen schaftlichen, Produktivität als ihres gesellschaftlichen Vermögens, ist die dritte Stufe. Die zweite schafft die Bedingungen der dritten."\*

Die "Ware" Arbeitskraft kann ihrer selbst bewusst werden und (in kollektiver Aktion) das Lohnarbeitsverhältnis abschaffen. Doch das dem "Proletariat" "zurechenbare" Bewusstsein (G. Lukács) ist eine bloß mögliche Entwicklung seines empirischen (oder "abfragbaren") Bewusstseins. Darum bedarf es einer "Vorhut"-Organisation, wie Marx und seine Nachfolger im frühen 20. Jahrhundert sie sich dachten, deren Sprecher die Lohnarbeiterschaft an ihr schlummerndes Potential zur Expropriation der Expropriateure und zur Selbstverwaltung erinnern.

(12) Um die Vergänglichkeit – oder Überwindbarkeit – einer be-



Karl Marx und Friedrich Engels aus Pappmaché, ein Projekt der Arbeitsgemeinschaft "Kunst im Untergrund" in Berlin. Foto: Avanti².

stehenden Sozial- oder Seelenverfassung zu erweisen, bedarf es der Erinnerung ihrer Genese. In der Konstellation des freudianischen Therapeuten und seines Klienten (oder Patienten) kehrt das – von Marx formulierte – Verhältnis von Partei und Klasse wieder. Das (geschwächte) Ich des Patienten bildet, so Freud, eine "Partei" (Freud) gegen die übermächtigen, unbewusst wirkenden Gewalten des "Es" (des Reservoirs der Triebwünsche) und des "Über-Ichs" (der verinnerlichten sozialen Gewalt, die die Individuen zur Reproduktion der herrschenden Moral verhält). Durch Schwächung der Gewissens-Instanz zugunsten der Ich-Instanz – der einzig bewussten im Seelenhaushalt – soll der Klient die Verfü-

<sup>\*</sup> Marx, K. [1857/1858]: Ökonomische Manuskripte 1857/1858. Marx-Engels-Werke, Bd. 42; Berlin (Dietz) 1983, S. 91.



Siegmund Freud ca. 1920.

gung über ihm entglittene Symptome wiedererlangen. Dabei stützt die Arzt-Patient-"Partei" sich zunächst auf die "Realität", die keine Konstante, sondern eine historische Variable ist. Besteht in

der Gesellschaft, in der Arzt und Patient leben, eine gesellschaftliche Opposition, so kann die therapeutisch – durch Brechung des Wiederholungszwangs - wiedererlangte Kritikfähigkeit dem Kli-

enten auch zur Überwindung seiner "loyalen Denkhemmung" (Freud) verhelfen. Psychotherapie geht dann in Sozialkritik über.

(Wien, 04.05./22.06.2018)

## Impressum:

ISO Rhein-Neckar ์บ์รื่o Postfach 10 26 10 D-68026 Mannheim Fon/Fax: +49 (0) 621/429 481 54 Email: info@iso-4-rhein-neckar.de Web: www.iso-4-rhein-neckar.de

V.i.S.d.P.: ISO, 68026 Mannheim